ZUM LESEN VERLOCKEN

ARENA – Neue Materialien für den Unterricht
Klassen 5 bis 10

Michail Krausnick

Auf Wiedersehen im Himmel

ARENA-Taschenbuch/Reihe LIFE
ISBN 978-3-401-02721-0
175 Seiten
Geeignet ab Klasse 8

Eine Erarbeitung von
Peter Bräunlein

Herausgegeben von
Peter Conrady

Inhalt

Michail Krausnick erzählt die Geschichte der 1934 geborenen Angela Reinhardt. Da ihr Vater Franz Reinhardt und ihre Pflegemutter Appolonia Krämer, beide deutsche Sinti, nicht von den nationalsozialistischen Behörden verhaftet und verschleppt werden wollen, verstecken sie sich ab Oktober 1939 in den Wäldern der Schwäbischen Alb. Doch nach einigen Monaten nehmen Polizisten sie fest und bringen Angela zu ihrer leiblichen Mutter Erna Schwarz, die sich kurz nach Angelas Geburt von Franz Reinhardt trennte. Angela kommt mit Erna, die mit ihrem Mann und zwei Töchtern in Friedrichshafen am Bodensee lebt, nicht aus und will zu ihrem Vater und Appolonia zurück. Deshalb schickt das Jugendamt Angela zunächst in ein Kinderheim in Leutkirch und schließlich in die St. Josefspflege in Mulfingen (ein Dorf in der Nähe von Künzelsau). Dort werden die württembergischen Sintikinder zusammengefasst, deren Eltern die Nationalsozialisten in Konzentrationslager verschleppt haben, als ‚Waisenkinder' betreut und unterrichtet.
Die ‚Rasseforscherin' Eva Justin führt an den Kindern und Jugendlichen Untersuchungen für ihre Dissertation „Lebensschicksale artfremd erzogener Zigeunerkinder und ihrer Nachkommen" durch. Mit sportlichen Wettkämpfen und Wettbewerben wie einem Leistungskartoffellesen soll die „rassische Minderwertigkeit" der Sinti-Kinder bewiesen werden.
Nach Abschluss dieser Untersuchungen werden die Kinder 1944 – getarnt als ein Schulausflug – nach Auschwitz deportiert und bis auf wenige Ausnahmen am 3.8.1944 vergast. Vermutlich durch Ausnützung eines Fehlers in den Meldelisten bewahren die Schwestern die 10-Jährige Angela als einzige vor der Deportation und

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

übergeben sie Erna Schwarz. In Friedrichshafen besucht Angela die Schule und findet mehrere Jahre nach Kriegsende ihren Vater und Appolonia, die den Nationalsozialismus überlebten, weil sie sich als russische Zwangsarbeiter ausgaben.
Krausnick hält sich in seinem Buch eng an die Berichte und Aufzeichnungen Angelas und anderer Zeitzeugen. Dabei integriert er allgemeine Informationen zur nationalsozialistischen ‚Zigeunerpolitik'. Zwischen die personal erzählten Kapitel stellt er kurze Originaltexte Angelas in der Ich-Perspektive (S. 9, 29, 47, 65, 81, 97, 109, 121, 133). Ein ausführliches Nachwort zur Entstehung des Buches (S. 135–140), ein dokumentarischer Anhang mit zahlreichen Fotos (S. 143–173) und weiterführende Medienhinweise (S. 174–175) runden den Band ab.
Abgesehen vielleicht vom Wechsel zwischen der Er- und der Ich-Perspektive stellt die chronologisch erzählte Geschichte keine formalen Anforderungen und kann ab der 8. Klasse aller Schularten verwendet werden.

Problematik des Buches

Das Buch erzählt das außergewöhnliche Schicksal eines Sinti-Mädchens während der nationalsozialistischen Verfolgung dieser seit über 600 Jahren in Deutschland lebenden Minderheit. Der historische Hintergrund sind die NS-Maßnahmen gegen ‚Zigeuner', von denen Angela eine Reihe selbst erlebt bzw. von ihnen erfährt (v. a. S. 12 Registrierung, S. 22 Sterilisierung, S. 25–26 Vermessung, S. 27 Zwangsarbeit, S. 36 Trennung der Familie, S. 45 Einweisung in ein spezielles Kinderheim, S. 70–74 Experimente im Rahmen der ‚Rassenforschung', S. 92–94 Abtransport in das KZ Auschwitz, S. 116 Ermordung). Angela fügt sich diesen Maßnahmen und begreift die Lebensgefahr, in der sie schwebte, erst nach Kriegsende.
Die Erwachsenen verhalten sich gegenüber der NS-Politik sehr unterschiedlich. Einige unterstützen sie, z.B. die ‚Rasseforscher' Ritter und Justin, aber auch die Polizisten (S. 35), das Jugendamt (S. 45) und ein Lehrer (S. 101). Ambivalent verhält sich die St. Josefspflege. Einerseits werden die Kinder einigermaßen passabel behandelt (abgesehen vom schlechten Essen, S. 58), die Schwester Oberin und die Lehrerin Hägele sind von der Deportation erschüttert (S. 94) und Schwester Agneta rettet Angela davor durch eine Ohrfeige (S. 88–89). Andererseits fügt sich das katholische Heim allen NS-Anweisungen bis hin zur Deportation in den Tod und leistet keinen Widerstand.
Dagegen erkennen Franz Reinhardt und Appolonia die Bedrohung ihrer Volksgruppe durch den Nationalsozialismus und versuchen sich durch Flucht und Annehmen einer falschen Identität (S.131) zu entziehen. Sie lassen Angela in der St. Josefspflege, weil sie diese als einigermaßen sicher erachten (S. 62). Auch Erna Schwarz ist gegen den Nationalsozialismus (S. 100) und versucht Angela trotz ihrer Vorurteile gegen ‚Zigeuner' (S. 37) zu schützen (S. 101). Doch wegen ihres Mangels an ‚Herzenswärme' (S. 37) gelingt es Erna nicht, eine Beziehung zu Angela aufzubauen. Für Angela steht die Ablehnung ihrer leiblichen Mutter und die Liebe zu ihrem Vater und ihrer Pflegemutter im Vordergrund, das Vorgehen der Nationalsozialisten gegen ‚Zigeuner' begreift Angela erst nach dem Krieg.

Historischer Hintergrund

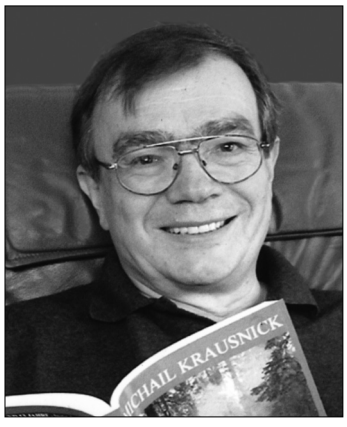
Während der NS-Völkermord an den Juden nach 1945 zum Thema zahlreicher Romane und Sachbücher wurde und seit langem im Unterricht behandelt wird, blieb die nationalsozialistische Ausrottungspolitik gegenüber den Sinti und Roma, der schätzungsweise 500 000 Menschen zum Opfer fielen, lange Zeit nur wenig bekannt. Erst seit etwa 1980 wird dieser Völkermord öffentlich thematisiert.
Ein Grund für das lange Schweigen sind die immer noch massiven Vorurteile gegen Sinti und Roma. Deutlich werden diese schon in der immer noch häufig verwendeten Bezeichnung ‚Zigeuner', die von den seit langem im deutschsprachigen Raum lebenden Sinti und den ursprünglich v.a. aus Südosteuropa stammenden Roma als diskriminierend empfunden wird. Auch die meisten Schüler (und Erwachsenen) wissen wenig über die Geschichte dieser ursprünglich aus Indien stammenden Minderheit, die nach einer kurzen

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Phase der Akzeptanz im 15. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert hinein massiv diskriminiert wurde. Als angebliche Spione, Kindesentführer und Diebe waren Sinti bis ins 18. Jahrhundert kaum geduldet und meist nahezu vogelfrei. Ihre angebliche Wanderlust war in Realität oft eine Reaktion auf Vertreibungen. Erst im 19. Jahrhundert bekam zumindest ein Teil der in Deutschland ansässigen Sinti und Roma Bürgerrechte, unterlag aber weiterhin bis in die Weimarer Republik hinein einer Sondergesetzgebung und wurde z. B. gesondert erfasst. Die zugewanderten Roma, aber auch ein Teil der schon lange in Deutschland lebenden Sinti und Roma, blieben als Ausländer weitgehend rechtlos. Während spätestens seit Beginn des 20. Jahrhunderts die Mehrheit sesshaft war und nur eine Minderheit ständig reiste, hielten sich in der deutschen Mehrheitsbevölkerung hartnäckig Vorurteile von den angeblich unsteten Ganoven, aber auch romantische Schwärmereien vom angeblich ungezwungenen Leben auf der Landstraße.
Die nationalsozialistische Politik knüpfte an diese weit verbreiteten Vorurteile an und entrechtete die Minderheit parallel zu den Juden, z. B. durch Berufs- und Heiratsverbote. Eine besondere Rolle spielte dabei die ‚Begutachtung' durch nationalsozialistische Rassenkundler, wie Dr. Robert Richter und Dr. Eva Justin, wobei die Einschätzung als ‚Zigeuner' oder ‚Zigeunermischling' zur Zwangssterilisation, Deportation z. B. in das Auschwitzer ‚Zigeunerlager' und schließlich zur Ermordung führte.
Die wenigen Überlebenden stießen nach 1945 erneut auf Vorurteile und Benachteiligung. Wiedergutmachungsforderungen wurden in der Bundesrepublik in den fünfziger und sechziger Jahren mit fadenscheinigen Begründungen meist abgelehnt, auf den Ämtern trafen die NS-Opfer häufig auf Beamte, die sie im Nationalsozialismus verfolgt hatten. Erst mit Erstarken der Bürgerrechtsbewegung ab den achtziger Jahren verbesserte sich die Situation.
Doch wie weit verbreitet und massiv Vorurteile gegen ‚Zigeuner' weiterhin sind, machten v. a. die Reaktionen auf die Zuwanderung von Roma in den neunziger Jahren deutlich. Diese waren v.a. nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes in Rumänien und im auseinanderbrechenden Jugoslawien oft zu Sündenböcken für die wirtschaftliche und politische Misere geworden. Viele flohen vor Arbeitslosigkeit, Diskriminierung und Pogromen nach Westeuropa, wo ihnen aber eine Welle der Ablehnung entgegen schlug und sie bis heute ständig bedroht von Abschiebungen in rechtlich sehr unsicheren Verhältnissen leben.

Zum Autor

Der 1943 geborene Michail Krausnick lebt als freier Autor in Neckargemünd bei Heidelberg. Er hat zahlreiche Kinder- und Jugendbücher v. a. zu historischen und politischen Themen veröffentlicht, für die er u. a. den Deutschen Jugendbuchpreis erhielt. Mit den Kindern der St. Josefspflege beschäftigte er sich auch in seinem Sachbuch „Wo sind sie hingekommen? Der unterschlagene Völkermord an den Sinti und Roma" (Gerlingen: Bleicher, 1995 S. 95–124) und in dem mit dem Fernsehsonderpreis ‚Civis' ausgezeichnete Dokumentarfilm „Auf Wiedersehen im Himmel". (Dieser 40-Minuten-Film ist eine gute Ergänzung zur Behandlung des Buchs und kann als VHS-Kassette für 23 Euro beim Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Bremeneckgasse 2, 69117 Heidelberg bestellt werden.)



Weiterführende Literatur

Awosusi, Anita (Hg.): Zigeunerbilder in der Kinder- und Jugendliteratur.
Heidelberg: Wunderhorn, 2000. 143 Seiten. 19,50 Euro. Der Tagungsband stellt einige der traditionellen Vorurteile gegenüber ‚Zigeunern' vor, die sich auch in den Werken wohlmeinender Autoren finden, präsentiert aber auch empfehlenswerte Kinder- und Jugendbücher über Sinti und Roma.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Bastian, Till: Sinti und Roma im Dritten Reich.
München: Beck, 2001. 95 Seiten. 7,50 Euro. Eine kurze, gut geschriebene Einführung.

Lindemann, Florian: „Schule muss schmecken!" Ermutigende Erfahrungen junger Roma im deutschen Bildungswesen. Weinheim und Basel: Beltz, 2005. 175 Seiten. 24,90 Euro. Die Sammlung von Reportagen stellt die prekäre juristische und schulische Situation junger, aus Südosteuropa zugewanderter Roma vor, berichtet aber auch über gelungene Integrationsmodelle einiger deutscher Schulen.

Konsequenzen für den Unterricht

Die meisten Schülerinnen und Schüler haben eine teils negative, teils aber auch bewundernd-romantisierende Vorstellung von ‚Zigeunern' (nur einer Minderheit dürfte die Bezeichnung Sinti und Roma bekannt sein). Aber nur wenige kennen persönlich einen der schätzungsweise 80 000 deutschen Sinti und Roma. (Wieviele südosteuropäische Roma in Deutschland leben ist unklar, Lindemann (2005) schätzt allein für Hamburg 10–15 000.) Viele Sinti und Roma geben sich zudem aus Angst vor Diskriminierung nicht zu erkennen. Eines der Ziele des Unterrichts sollte sein, für Verständnis und Solidarität mit einer oft diskriminierten Minderheit zu werben. Dazu sind Empathie, aber auch ein Wissen über die Geschichte der Sinti und Roma, besonders ihre Verfolgung im Nationalsozialismus, erforderlich. Günstig ist es, das Buch im Deutschunterricht dann zu besprechen, wenn im Geschichtsunterricht der Nationalsozialismus behandelt wird und dabei die Stunden aufeinander abzustimmen. Die Arbeitsblätter 1 (z. T.), 4, 5 und 8 widmen sich der nationalsozialistischen Politik. In den Arbeitsblättern 7, 9 und 10 geht es um Konsequenzen für heute. Für das Kind Angela steht im Vordergrund die Trennung von ihrem Vater und ihrer Pflegemutter und das erzwungene Zusammensein mit ihrer leiblichen Mutter. Viele Schülerinnen und Schüler leben heute getrennt von ihrem Vater bzw. ihrer Mutter und können so Angelas Problem zumindest ansatzweise nachempfinden. Die Beschäftigung mit diesem Thema soll auch den wenig an Geschichte und Politik Interessierten einen Zugang zu dem Buch ermöglichen. Bearbeitet wird die Familiensituation v.a. in den Arbeitsblättern 1 (überwiegend), 2 und 6. Mit dem Leben in der St. Josefspflege beschäftigt sich Arbeitsblatt 3. Da das Buch abgesehen vom Wechsel zwischen der Ich- und der Er-Perspektive, auf den in der ersten Stunde eingegangen werden sollte, keine formalen Probleme bietet, kann es kapitelweise erarbeitet werden. Als Hausaufgabe sollte jeweils das nächste Kapitel zum Lesen aufgegeben werden, wobei das sechste und siebte Kapitel gemeinsam besprochen werden können. Die Arbeitsblätter 1–7 werden dann jeweils in der Stunde in Partner- oder Gruppenarbeit bearbeitet und anschließend in der Klasse besprochen. Arbeitsblatt 8 fasst die nationalsozialistische Politik zusammen, die Arbeitsblätter 9 und 10 dienen der Aktualisierung des Themas – ein Teil der Klasse sollte Arbeitsblatt 9 bearbeiten, der andere Arbeitsblatt 10. Alternativ kann aber das Buch auch vor dem eigentlichen Beginn der Unterrichtseinheit zunächst in einer Stunde still angelesen bzw. der Anfang des ersten Kapitels vom Lehrer vorgelesen werden. Eine erste Klärung des Themas (Sinti und Roma, Nationalsozialismus) und eine Erläuterung des Perspektivwechsels schließen sich an. Anschließend lesen die Schülerinnen und Schüler innerhalb von ca. einer Woche das Buch zu Hause und führen dabei ein Lesetagebuch, in dem sie ihre Eindrücke beim Lesen notieren, aber auch schwierige Ausdrücke festhalten. Nach der häuslichen Lektüre werden gemeinsam die Eindrücke besprochen und der Inhalt rekapituliert. Es schließt sich eine Gruppenarbeitsphase von einer, höchstens zwei Unterrichtsstunden an, in der die Arbeitsblätter 1–7 in Teams von je drei, vier oder fünf SchülerInnen erarbeitet werden. Dabei assistiert die Lehrkraft. Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse dem Plenum und es folgt eine Klassendiskussion. Die Arbeitsblätter 8–10 werden in 3 bzw. 6 Gruppen arbeitsteilig erarbeitet und dann gemeinsam besprochen.
Abgerundet werden kann die Unterrichtseinheit durch das gemeinsame Anschauen des Films „Auf Wiedersehen im Himmel" (s. o.). Zur Auswertung können die Arbeitsblätter 11 und 12 eingesetzt werden, wobei Arbeitsblatt 12 auch ohne den Film verwendet werden kann.
Eine weitere Möglichkeit ist ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma (Bremeneckgasse 2, 69117 Heidelberg).

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

Auf der Schwäbischen Alb
(S. 9–28) – Rollenspiel

Beantwortet zunächst die beiden Fragen (a, b) und verwendet diese Informationen in einem Rollenspiel mit drei Personen (c).

a) Vor welchen Maßnahmen des Nationalsozialismus gegen Sinti und Roma flüchten Franz Reinhardt, Appolonia Krämer und Angela?

b) Finde Beispiele, die die enge und gute Beziehung zwischen den drei deutlich machen.

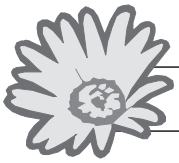
c) Auf S. 28 oben wird erwähnt, dass die drei eine schlimme Zeit durchleben. Erfindet in einer Dreiergruppe ein Gespräch an einem dieser Tage (bevor sie die Nachricht im Baum finden!) und spielt es der Klasse vor. Darin könnt ihr u.a. darüber sprechen, warum die drei Angst haben und wie sie ihre schwierige Lage durchstehen wollen. Bezieht euch auf die Informationen im Buch, ihr könnt aber auch die Fotos auf S. 150–151 in eure Überlegungen einbeziehen.

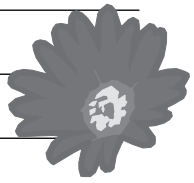
© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

Erna Schwarz und Angela
(S. 29–45) – Brief

Die hungrige und verzweifelte Angela (S. 42) schreibt einen Brief an ihren Vater. Darin erklärt sie ihm, warum sie mit ihrer leiblichen Mutter nicht zurecht kommt und an welche gemeinsamen Erlebnisse mit ihm und Appolonia sie gerne zurückdenkt. Du solltest einige Informationen aus dem Buch verwenden, kannst aber auch weitere dazu passende Ereignisse erfinden.





© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

St. Josefspflege
(S. 47–64) – Tagebucheintrag

Nachdem sich Angela in dem Kinderheim eingelebt hat, schreibt sie an einem Abend (vor dem Wiedersehen mit ihrem Vater und Appolonia!) einen längeren Eintrag in ihr Tagebuch. Darin geht sie auf die guten, aber auch die negativen Seiten des Lebens im Heim ein. Verwende dazu Informationen aus dem Buch und ergänze sie mit einigen passenden erfundenen Ereignissen. Auch die Fotos auf S. 160–162 können berücksichtigt werden.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

Eva Justin
(S. 65–80) – Rollenspiel

Lest den Text, beantwortet die Fragen (a, b) und verwendet diese Informationen in einem Rollenspiel mit drei oder vier Personen (c).
In ihrer Doktorarbeit „Lebensschicksale artfremd erzogener Zigeunerkinder und ihrer Nachkommen" (angenommen 1943, veröffentlicht 1944), die sich auf ihre Untersuchungen mit den Kindern der St. Josefspflege stützt, kommt Eva Justin u.a. zu folgenden Ergebnissen:

Erziehen wir einen Zigeuner [...], so bleibt er infolge seiner mangelhaften Anpassungsfähigkeit in der Regel doch mehr oder weniger asozial. [...] Wir erreichen [...], dass durch solche Einschmelzungsversuche immer neues minderwertiges Erbgut in den deutschen Volkskörper einsickert.
Alle Erziehungsmaßnahmen für Zigeuner und Zigeunermischlinge [...] sollten daher aufhören. [...]
Alle deutscherzogenen Zigeuner und Zigeunermischlinge [...] sollten [...] in der Regel unfruchtbar gemacht werden.

[Zitiert nach: Anita Geigges, Bernhard W. Wette: Zigeuner heute. Bornheim-Merten: Lamuv, 1979 S. 360–362]

a) Was hält Eva Justin von ‚Zigeunern'? Was sollte ihrer Meinung nach mit ihnen geschehen?

b) Wie versuchte Eva Justin das Vertrauen der Mulfinger Kinder zu gewinnen?

c) Stellt euch vor, dass die wenigen überlebenden Sinti-Kinder nach 1945 mit Eva Justin zusammentreffen und mit ihr diskutieren. Dabei werfen sie Justin ihr Verhalten in der St. Josefspflege und ihre Dissertation vor. Eva Justin verteidigt sich. Berücksichtigt auch die Fotos und Dokumente auf S. 156–159.
Zusatzinformationen: Tatsächlich wurden im Nationalsozialismus zahlreiche Sinti und Roma zwangssterilisiert (= unfruchtbar gemacht). Justin arbeitete nach 1945 bei der Stadt Frankfurt am Main als Psychologin, ein Ermittlungsverfahren gegen sie wurde eingestellt. Nach 1945 behauptete Justin, von den Deportationen der Sinti und Roma in KZs nicht gewusst zu haben.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

Der ‚Ausflug'
(S. 81–95) – Brief

Lies den folgenden Text und schreibe dann unter Berücksichtigung dieser Informationen und des Buchkapitels einen Brief.
Die damals 17-Jährige Elisabeth Guttenberger war eine der Lagerschreiberinnen im KZ Auschwitz-Birkenau. Sie beschreibt die Zustände im ‚Zigeunerlager', in das die 39 Mulfinger Kinder am 12.5.1944 eingeliefert wurden. 35 wurden am 3.8.1944 in den Gaskammern ermordet.

Das ‚Zigeunerlager' lag [...] zwischen dem Männerlager und dem Häftlingskrankenbau. In diesem Bereich standen dreißig Baracken, die man Blöcke nannte. Davon gingen Küchen, Krankenstuben und Waschraum ab. Ein Block war die Toilette für das ganze Lager. In den restlichen Blöcken waren mehr als zwanzigtausend ‚Zigeuner' untergebracht. Die Baracken hatten kein Fenster, sondern nur Lüftungsklappen. Der Fußboden war aus Lehm. In einer Baracke, die vielleicht für 200 Menschen Platz gehabt hätte, waren oft 800 und mehr untergebracht.

[Zitiert nach: Michail Krausnick: Wo sind sie hingekommen? Der unterschlagene Völkermord an den Sinti und Roma' Gerlingen: Bleicher, 1995 S. 184–185]

Kurz nach der Ankunft in Auschwitz schreibt ein Kind aus der St. Josefspflege einen Brief an Angela. Darin wird über den ‚Ausflug', das gegenwärtige Leben und die Angst vor der Zukunft berichtet.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

Kriegsende
(S. 97–116) – Standbild

Nach ihrer Rückkehr zu ihrer leiblichen Mutter fühlt sich Angela nicht wohl bei ihr (S. 102, 111) und sehnt sich nach ihrem Vater und ihrer Pflegemutter. Eines Nachts träumt Angela davon, mit den drei gemeinsam zu sein. In einer Fünfergruppe übernehmen vier die Rolle von Angela, Franz, Appolonia und Erna, der oder die fünfte ist der Regisseur, der die anderen vier so stellt, wie sie in Angelas Traum standen.
Dazu müsst ihr euch zuvor überlegen, in welchem Verhältnis Angela, Franz, Appolonia und Erna zueinander stehen und ob es sich bei Angelas Traum um einen Alptraum oder um einen glücklichen Traum handeln soll.
Bei dem fertigen Standbild dürfen die vier nichts reden und sollen durch ihre eingefrorene Gestik und Mimik und durch ihre Position im Raum ihre Beziehung zueinander ausdrücken.
Verratet bei der Präsentation vor der Klasse zunächst nicht, wer wen darstellt und welches Verhältnis der Personen untereinander ihr ausdrücken wollt. Die Klasse soll dies selbst erkennen. Diskutiert anschließend über verschiedene Möglichkeiten.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

Angela heute
(S. 121–133) – Interview

Zwar fand Angela nach dem Krieg wieder ihren Vater und ihre Pflegemutter, aber der Gedanke an den schrecklichen Tod ihrer Freunde und Freundinnen aus der St. Josefspflege hat sie nie losgelassen. Außerdem hat sie Angst vor einer negativen politischen Entwicklung, wie der Autor Michail Krausnick in einem Interview mitteilte:

Frage: Sie haben keine neuen Bilder der Frau, deren Geschichte Sie erzählen, aufgenommen. Sie erwähnen auch nicht, wo sie lebt. Warum?

Michail Krausnick: Angela R. hat mich darum gebeten. Sie will nicht erkannt werden. Sie hat Angst vor Rechtsradikalen, die in dem kleinen Ort, in dem sie lebt, aktiv sind.

[Zitiert nach: Mehr finden statt erfinden. In: Bulletin Jugend und Literatur H. 11/2003 S. 7]

Bereitet in Dreiergruppen ein fiktives Interview mit Angela heute vor (Angela, ihre Enkelin bzw. ihr Enkel und ein Interviewer). Angela berichtet, was sie nach Kriegsende erlebte, inwiefern sie das Schicksal der ermordeten Sinti-Kinder quält und welche Sorgen sie sich über die Zukunft macht. Spielt dieses Interview der Klasse vor.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

Zeittafel
zur Verfolgung der Sinti und Roma – Projekt

Lies die folgende Zeittafel:

1934
‚Fahndungstage' gegen Sinti und Roma als Vorstufe der totalen Erfassung.

15.9.1935
Verkündung der ‚Nürnberger Rassegesetze'. Die juristischen Kommentare erläutern: „Artfremden Blutes sind in Europa regelmäßig nur die Juden und Zigeuner."
Die Heirat von Sinti und Nicht-Sinti sowie von Sinti untereinander wird verboten.

Sommer 1936
Die Olympiastadt Berlin wird „zigeunerfrei". Die Berliner Sinti und Roma kommen in ein Lager.

November 1936
Einrichtung des ‚Rassenhygieneinstituts' unter der Leitung von Dr. Robert Ritter, das festlegt, wer als ‚Zigeuner' bzw. ‚Zigeunermischling' gilt.

Seit 1937
Berufsverbote für Selbständige und Beamte. Roma und Sinti müssen eine zusätzliche ‚Rassesondersteuer' zahlen.

Juni 1938
Deportationen männlicher erwachsener Sinti in Konzentrationslager.

Oktober 1939
Himmler ordnet die Einrichtung von Sammellagern an zur Vorbereitung der Abtransporte in die Vernichtungslager.

April 1940
Himmler befiehlt die Errichtung des KZs in Auschwitz.

Mai 1940
Erste Deportationen ganzer Familien in das heutige Polen.

Januar-April 1942
5000 Sinti und Roma werden in Vergasungswagen ermordet.

Dezember 1942
Himmler befiehlt die Deportation von Sinti und Roma in das KZ Auschwitz-Birkenau.

März 1943
Deportationen in das KZ Auschwitz-Birkenau.

August 1944
Auflösung des ‚Zigeunerlagers' in Auschwitz-Birkenau, 3 000 Sinti und Roma werden in andere KZs verlegt, die zurückgebliebenen 2 897 ermordet.

Mai 1945
Die Zahl der in Europa in KZs und von SS-Einsatzgruppen ermordeten Sinti und Roma wird auf eine halbe Million geschätzt. Von den durch die Nazis erfassten 40 000 deutschen und österreichischen Sinti und Roma wurden über 25 000 ermordet.

[Gekürzt und vereinfacht nach: Michail Krausnick: Wo sind sie hingekommen?
Der unterschlagene Völkermord an den Sinti und Roma' Gerlingen: Bleicher, 1995 S. 231–239]

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

Zeittafel

zur Verfolgung der Sinti und Roma – Projekt

Welche dieser Ereignisse werden in „Auf Wiedersehen im Himmel" erwähnt? Wo?

Welche der anderen genannten haben Auswirkungen auf die Mulfinger Kinder? Inwiefern?

Informiert euch über die nationalsozialistische Politik gegenüber Juden, z. B. im Geschichtsbuch oder in der Bücherei, und präsentiert eure Ergebnisse der Klasse.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

„Auf Wiedersehen im Himmel"
in der Schule – Projekt

Lest den folgenden Brief und beantwortet die Frage (a). Löst dann in einer Dreier- oder Vierergruppe die folgende Aufgabe (b).
Die Lehrerin einer vierten Grundschulklasse in Hamburg behandelte das Buch im Unterricht und schrieb im Januar 2002 einen Brief an Angela:

Sehr geehrte Frau Wagner-Reinhardt,
[...] Ich habe dieses Buch [=„Auf Wiedersehen im Himmel"] in meiner Schulklasse, einer 4. Grundschulklasse in Hamburg St. Pauli vorgelesen. Die Kinder haben mich nach dem Faschismus und der Verfolgung befragt. Ihr Lebensbericht schien mir sehr gut geeignet, um dieses Thema mit den Kindern zu besprechen, da wir in der Klasse 8 Roma-Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien haben [...].
Die Kinder waren beim Vorlesen Ihres Lebensberichtes außerordentlich aufgewühlt. [...] Ich habe noch nie so intensive Unterrichtsstunden erlebt [...] Einige Kinder haben geweint. Alle wollten Ihnen unbedingt schreiben um Ihnen zu sagen, wie traurig sie das Buch gemacht hat und wie froh sie sind, dass Sie überlebt haben. [...]
[Das Original wurde stark gekürzt.]

a) Warum waren die Grundschüler von dem Buch so beeindruckt?

b) Informiert euch über die Lage von Roma in Südosteuropa in der Stadtbücherei und im Internet, z. B. unter http://www.gfbv.de/voelker/europa/roma.htm (Gesellschaft für bedrohte Völker). Tragt eure Ergebnisse der Klasse vor.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

Sinti heute
Projekt

Lest die folgenden Aussagen junger Sinti und beantwortet die Frage (a). Löst dann in einer Dreier- oder Vierergruppe die folgende Aufgabe (b).
Bei einem Seminar des Verbands Deutscher Sinti 1996 machte ein junger Sinto folgende Aussage:

Ich bin seit einigen Jahren als Kaufmann im Einzelhandel tätig. Vor einiger Zeit hatte ich mich beworben und wurde auch zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Das Gespräch verlief sehr gut und ich erzählte dem Verkaufsleiter, dass ich Sinto bin. Am Ende des Gesprächs hatte ich den Eindruck, dass ich gute Chancen hätte, die Stelle zu bekommen. Leider erhielt ich drei Tage später eine Absage. Als mir die Bewerbungsunterlagen zurückgesandt wurden, war auf meinem Bewerbungsschreiben handschriftlich „Sinto?" vermerkt. [...]
An meiner jetzigen Arbeitsstelle habe ich erst von meiner Herkunft erzählt, als ich Akzeptanz erfahren hatte.

Eine junge Sintezza äußerte sich so:

Ich bin Schülerin der 13. Klasse. Ich spreche offen darüber, auch wenn man mir nicht ansieht, dass ich Sintezza bin. Ich habe keinen Grund, es nicht zu tun oder mich zu schämen, weil ich stolz darauf bin. [...]
Ich möchte als Individuum so wie ich bin akzeptiert werden. Wer nichts mit mir zu tun haben will aufgrund der Tatsache meiner Zugehörigkeit zur Volksgruppe der Sinti und Roma, ist für mich ein Rassist und ich möchte ebenfalls nichts mit ihm zu tun haben.

[Beide gekürzt nach: Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz und Landeszentrale für politische Bildung Rheinland Pfalz (Hg.): Sinti und Roma. Eine deutsche Minderheit. Bad Kreuznach und Mainz 1999, S. 102–103]

Vergleicht die beiden Verhaltensweisen. Welche würdet ihr vertreten?

Informiert euch über die Lage von Sinti und Roma in Deutschland in der Stadtbücherei und im Internet, z. B. unter http://www.sintiundroma.de (Zentralrat und Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma).
Tragt eure Ergebnisse der Klasse vor.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

Film „Auf Wiedersehen im Himmel“

in der Schule – Diskussion

Achtet beim Ansehen des Films vor allem auf folgende Aspekte und diskutiert anschließend in der Klasse darüber:

a) Wie unterscheidet sich der Film vom Buch?

b) Was sind die Vor- und Nachteile des Filmes bzw. des Buches?

c) Wie gingen die verschiedenen Personen und Institutionen mit der Erinnerung an die Kinder der St. Josefspflege nach 1945 um? Haltet ihr diesen Umgang für angemessen?

Cover der Videokassette
„Auf Wiedersehen im Himmel“
Die Sinti-Kinder von der St. Josefspflege

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

Name: Klasse: Datum:

Jugendamt
Rede

Lies den folgenden Text, beantworte die Frage (a) und entwirf anschließend eine Rede (b).
In dem Film „Auf Wiedersehen im Himmel" kommt auch die damals 17-Jährige Stenotypistin Maria Reif zu Wort, die 1944 die Akten der Mulfinger Kinder im Stuttgarter Landesfürsorgeamt bearbeitete:

Ich arbeitete damals in der Abteilung des Regierungsdirektors Mailänder [...]. Im Mai 1944 [...] musste ich in jede der Akten eintragen: „Verlegung von der Erziehungsanstalt St. Josefspflege nach Birkenau". Birkenau: ein deutsches Wort, ein deutscher Ort [...]. Ich und sicherlich die meisten meiner Kolleginnen haben sich zunächst dabei nichts weiter gedacht [...]
Drei Monate später wurde es für mich ganz schrecklich, als wir alle diese Akten wieder auf den Tisch bekamen und eintragen mussten: „Fürsorgeerziehung endet wegen Tod". Das wurde dann vom Regierungsdirektor Mailänder unterschrieben. Nach der Unterschrift haben wir auf jeden Aktendeckel ein Kreuz gemacht, die Akten alphabetisch zusammengebunden, in den Keller transportiert und feinsäuberlich alphabetisch abgelegt [...]. Und obwohl wir alle ahnten, dass da etwas ganz Furchtbares passiert sein musste, wagte es keiner, den Direktor Mailänder zu fragen, was denn da geschehen war mit den Kindern.

[Zitiert nach: Michail Krausnick: Wo sind sie hingekommen? Der unterschlagene Völkermord an den Sinti und Roma' Gerlingen: Bleicher, 1995 S. 111]

Warum machte sich Maria Reif nach 1945 Vorwürfe?

Im Mai 2000 wurde im Foyer des Stuttgarter Jugendamts ein Denkmal eingeweiht, dass symbolisch die 39 Aktendeckel zeigt und an die Mulfinger Kinder erinnern soll. Verfasse eine Rede zur Einweihung dieses Denkmals.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de